STABAT MATER
21. FEB 2025

Ein Ensemble der

30 Jahre Rundfunk Orchester Chöre seit 1994

STABAT MATER
PASSION 1

4. ABONNEMENTKONZERT
FR, 21. FEBRUAR 2025, 20.00 UHR
PHILHARMONIE BERLIN,
KAMMERMUSIKSAAL

RIAS
KAMMER
CHOR
BERLIN

Deutschlandfunk Kultur überträgt das Konzert live ab 20.00 Uhr. Im Anschluss 30 Tage im Web und in der Deutschlandfunk-App verfügbar.

Deutschlandfunk Kultur

Musikverliebt, kulturbegeistert und grenzenlos.

Und das seit 30 Jahren. Was als Verbund der Radio-Ensembles im vereinten Berlin begann, ist zu einer festen kulturellen Einheit herangewachsen: Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Rundfunkchor Berlin, RIAS Kammerchor Berlin.

Vier Ensembles. Ein Unternehmen. Musik für alle.

30 Jahre Rundfunk Orchester Chöre seit 1994

Jetzt Tickets buchen:
www.roc-berlin.de

BESETZUNG & PROGRAMM

RIAS Kammerchor Berlin

Ensemble Resonanz

Justin Doyle Dirigent

Programmdauer
ca. 2 Stunden inklusive Pause

● **MAXIMILIAN O. STEINBERG (1883–1946)**
Strastnaya sedmitsa (Die Passionswoche)
nach alten Kirchengesängen für gemischten Chor a cappella op. 13

○ **DMITRI SCHOSTAKOWITSCH (1906–1975) / RUDOLF BARSCHAI (1924–2010)**
Kammersinfonie
für Streichorchester c-Moll op. 110 a

● *I Alleluia*
○ *I Largo*
● *III Dein Brautgemach*
○ *II Allegro molto*
● *IV Als die glorreichen Jünger*
○ *III Allegretto*
● *IX Weine nicht um mich, o Mutter*
○ *IV Largo*
● *VII Der edle Josef*
○ *V Largo*

Pause

JAMES MACMILLAN (*1959)
Stabat Mater
für Chor und Streichorchester

VIER FRAGEN AN JUSTIN DOYLE

Es ist das zweite Mal, dass Sie mit dem RIAS Kammerchor ein großes Werk von James MacMillan in einem Passionskonzert aufführen. Vor sieben Jahren waren es die *Sieben letzten Worte* – biblisch der Vorgänger des *Stabat Mater*. Was fasziniert Sie so sehr an MacMillans Musik?

Er ist ein Komponist voll tiefer Überzeugungen – sowohl musikalisch als auch religiös. Er hat eine klare kompositorische Handschrift – und ich weiß, dass mich jede neue Partitur von ihm sofort berührt. MacMillan schafft es auch, dass die meisten Zuhörer*innen seine Musik auf ähnliche Weise erleben – durch ein beneidenswertes Gleichgewicht zwischen kompositorischer Technik und kompromissloser emotionaler Kraft.
Sein *Stabat Mater* beginnt mit denselben schmerzvollen Halbtönen in den Violinen, mit denen seine *Sieben letzten Worte* schließen. Dort werden die Töne immer schwächer, wie ein Pulsschlag, dazwischen: Stille, als ob wir das Herz Christi anhalten hören. Dadurch fühlt sich der Beginn des *Stabat Mater* wirklich so an, als habe Maria erst vor ein oder zwei Minuten ihren Sohn am Kreuz sterben sehen. Es ist schwer, ein Kunstwerk zu schaffen, das vom absoluten Tiefpunkt ausgeht – aber MacMillan erweckt diese Verse aus dem 13. Jahrhundert so kunstvoll zum Leben, dass die Hörer*innen richtig in das Geschehen hineingezogen werden: Wir sehen Maria um ihren Sohn weinen – und weinen mit.

MacMillans *Stabat Mater* wurde schon als Meisterwerk des 21. Jahrhunderts bezeichnet. Mit der russisch-orthodox geprägten *Passionswoche* von Maximilian Steinberg steht ein fast unbekanntes Meisterwerk des 20. Jahrhunderts auf dem Programm. Ein ziemlicher stilistischer Spagat, oder nicht?

Ja! Um etwas so Gewaltiges wie den MacMillan auszubalancieren, brauchen wir eine andere Konzerthälfte, die Kontext schafft und zur Kontemplation anregt. Als wir vor einigen Jahren die *Sieben letzten Worte* von MacMillan aufgeführt haben, haben wir sie mit Victorias *Tenebrae-Responsorien* und Sätzen aus Henzes *Fantasie für Streicher* kombiniert. Henze wirkte da wie eine Meditation über Victoria – und das Publikum konnte in der Instrumentalmusik der Emotion nachspüren, die die Chormusik hervorgerufen hatte.
Heute machen wir etwas Ähnliches, indem wir Steinberg mit Schostakowitsch kombinieren. Das sind unglaublich starke Werke, die ganz bewusst stilistisch weit von MacMillan entfernt sind. Steinberg ist in seiner geistlichen Musik ein würdiger Nachfolger von Tschaikowski, Rachmaninow, Gretschaninow und Rimski-Korsakow. Tief verwurzelt in den *Snamennyj*-Melodien der orthodoxen Liturgie, webt Steinberg hier eine fesselnde Polyphonie und schafft Klangwelten, die man noch viele Jahrzehnte später in der Musik eines

Gorecki oder eines Taverner wiederfindet. Ich hätte so gern den gesamten Zyklus der *Passionswoche* aufgeführt, aber er wäre für dieses Konzert zu lang gewesen – so ist das heute Abend ein Appetizer für all diejenigen, die Steinbergs wunderschöne Musik für sich entdecken wollen.

Sie verschränken die Sätze aus der *Passionswoche* mit der *Kammersinfonie op. 110 a* von Dmitri Schostakowitsch. Wie passen die beiden Werke zusammen?

Beim erneuten Lesen einiger widersprüchlicher Biographien von Schostakowitsch ist mir diese Kombination eingefallen. Er hat sein achtes Streichquartett, das später zur Kammersinfonie wurde, offiziell den Opfern von Faschismus und Krieg gewidmet – sich aber auch selbst in den Mittelpunkt der Geschichte gestellt. Er soll gesagt haben: „Es sollte immer zwei Schichten in der Musik geben." Und es stimmt: Auf einer Ebene hören wir seine Trauer um die Opfer, auf einer anderen Ebene drückt die Musik seinen persönlichen Kampf um die Freiheit aus – der „cri de cœur" eines unterdrückten, zensierten Künstlers.
Steinberg wiederum stammte aus einer jüdischen Familie und hat viel Herzblut und Mühe in die Komposition von bewegender christlicher Sakralmusik gesteckt, obwohl er wusste, dass sie wegen der sowjetischen Zensur vielleicht nie aufgeführt wird. Noch so ein Paradox, so ein „künstlerischer Kampf".
Und als ich die beiden Werke parallel studiert habe, konnte ich plötzlich hören, wie Elemente der Passionsgeschichte in Schostakowitschs Musik zum Leben erwachten. Ich weiß, dass er das nicht beabsichtigt hat, würde mich aber zu gern mit ihm über diese fast schon instinktive Reaktion unterhalten. Ich habe also versucht, die beiden Werke ineinander zu verschränken, sie aufeinander reagieren zu lassen: So besingt der Chor zum Beispiel das Abendmahl – und danach klingen die ersten Takte in Schostakowitschs ‚danse macabre'-Rondo für mich wie ein bittersüßer Judaskuss. Und das letzte Largo erklingt als eine Trauermusik, nachdem Josef von Arimathäa den Leichnam Jesu begraben hat.

Wenn Sie dem Konzert ein Motto geben könnten, wie würde es lauten?

Vielleicht „Passion – Jenseits der Worte"… Im Englischen kann *passion* ja sowohl „Leiden" als auch „Leidenschaft" bedeuten. Und so hören wir leidenschaftliche Musik, während wir als Zuhörer*innen zugleich echtes Mitleid für diejenigen empfinden, die da leiden.

Die Fragen stellte Jens Lehmann.

Senk deine Unterhaltungs-kosten

Kino, so oft du willst.
Erlebe das volle Programm in
15 Kinos in Berlin und München!

yorck.de/unlimited

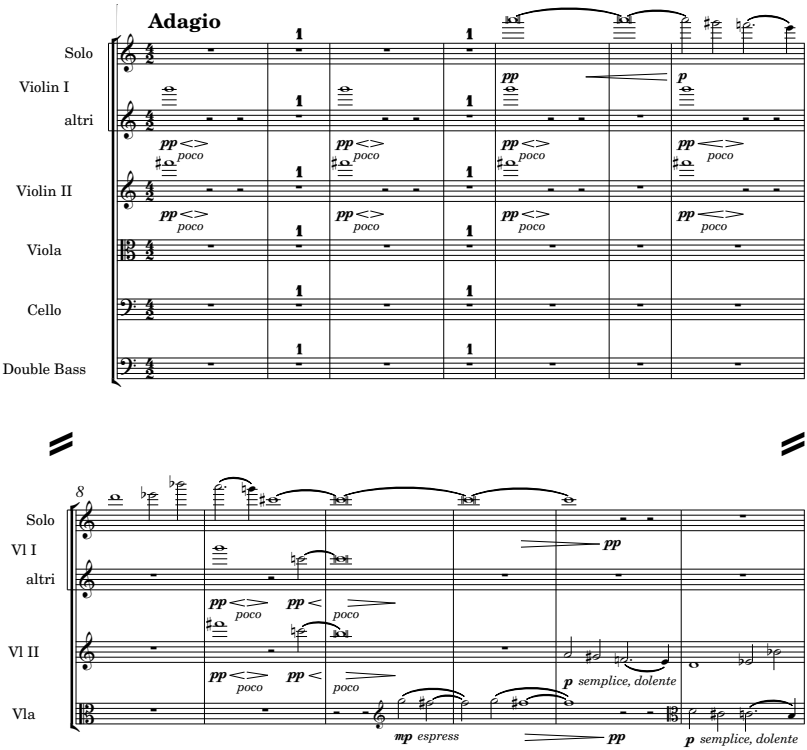
Yorck Kinogruppe

PASSIONEN

VON SUSANNE WESTENFELDER

Sein tiefer Glaube inspirierte den schottischen Komponisten James MacMillan zu einer Neuvertonung eines alten geistlichen Textes. Ähnliches bewegte auch Maximilian Steinberg.
Sein Werk *Die Passionswoche* knüpft – obgleich geistliche Inhalte im stalinistischen Russland nicht wohl gelitten waren – an den Klang orthodoxer Kirchenmusik an. Aber nicht nur Steinberg spürte die Repressalien des Zensurapparats: Auch seinen Schüler Dmitri Schostakowitsch prägte das restriktive Klima nachhaltig.

James MacMillan, Stabat Mater, Takte 1–13



Sir James MacMillan

JAMES MACMILLAN: STABAT MATER

Die Viola setzt in Takt zehn ein. Zweimal seufzt sie auf den Tönen *g* und *fis*. Ein abwärts gerichteter Klagelaut. Mit Blick zurück in den ersten Takt findet man auch dort jenes klagende Motiv – zur Simultanität erstarrt erklingt es in schwindelnd-himmlischer Höhe in der ersten und zweiten Violine. Auch hier sind es die Töne *g* und *fis*, die James MacMillan (*1959) auserkoren hat und die im zarten Pianissimo sein *Stabat Mater* eröffnen.
MacMillan selbst sagt über die Entstehung seines *Stabat Maters*:

„Ich bin mit dem Stabat Mater groß geworden. Als Junge habe ich es im Chor gesungen, und damals wurde meine Wahrnehmung der Kreuzigungsszene bunt gefärbt durch die Schönheit und Traurigkeit der Musik. Und nun habe ich es selbst vertont. Seine Komposition hat mich viele Monate lang bewegt.“

In seinem Werk verbindet MacMillan – entsprechend dem überzeitlichen Charakter des Stabat Mater – das Neue mit dem Alten. In einem Interview erklärt er, er hoffe in seiner Komposition auf „einen murmelnden Nachhall vergangener Vertonungen“. Diesen erzeugt er durch die bewusste Integration „eines absichtlich archaischen Charakters“, der auf frühere musikalische Umsetzungen des

Kurz & Kompakt:

Katholizismus in der Musik

Kirchenmusik ist weiterhin ein wichtiges Arbeitsfeld für Komponist*innen. Auch die Avantgarde des 20. Jahrhunderts zeigte sich teils tiefreligiös inspiriert, komponierte Messen und Motetten und vertonte andere geistliche Texte. Besonders bekannte Namen sind Sofia Gubaidulina, Alfred Schnittke und Olivier Messiaen, deren Musik von religiösen Bezügen durchdrungen ist.

Textes verweist. Tatsächlich lassen sich in seiner Komposition verschiedene Gesten erkennen, die als Referenzen auf historische Topoi interpretiert werden können – etwa das Lamento, eine im Barock häufig verwendete musikalische Figur, die durch eine absteigende Linie Trauer ausdrückt. Diese Figur findet sich in MacMillans Werk an mehreren Stellen – allerdings in einer verschleierten Form, in der sich die Stimmen des Satzes ergänzen.
MacMillan beschreibt das *Stabat Mater* als „eine Art ultimatives, spirituelles Kindertotenlied". Er fährt fort: „Das leidende, gebrochene Herz Mariens spiegelt sich im Leben vieler wider, und Künstler*innen mit einem empathischen Gespür für unsere gemeinsame Menschlichkeit werden immer wieder zu diesem Topos zurückkehren, um sich seiner anzunehmen."

STABAT MATER DOLOROSA

Der Text *Stabat Mater dolorosa* („Christi Mutter stand mit Schmerzen") geht auf einen Hymnus aus dem 13. Jahrhundert zurück. Die gereimten Verse schildern, wie Maria unter dem Kreuz den Tod ihres Sohnes betrauert. Durch diese Perspektive entsteht ein Gegenstück zum *Crucifixus*, das den Fokus auf das Leiden Christi lenkt.
Die Autorenschaft des Textes ist bis heute nicht eindeutig geklärt. Der Hymnus wird verschiedenen Persönlichkeiten zugeschrieben, darunter Papst Innozenz III., Johannes Bonaventura, insbesondere aber Jacopone da Todi. Es existieren zahlreiche Vertonungen des *Stabat Mater*. Die wohl musikgeschichtlich bedeutsamste stammt von Giovanni Battista Pergolesi (1710–1736).

Das Mächtige Häuflein

Modest Mussorgski, Nikolai Rimski-Korsakow und Alexander Borodin prägten im 19. Jahrhundert das musikalische Geschehen Russlands. Ihre Dominanz brachte der Komponisten-Trias den Namen „Das Mächtige Häuflein" ein. Stilistisch strebten sie einen originär russischen Klang an, weshalb sie in ihre Musik häufig Elemente russischer folkloristischer Stile integrierten.

MAXIMILIAN OSSEJEWITSCH STEINBERG: DIE PASSIONSWOCHE FÜR CHOR A CAPPELLA

Maximilian Steinberg (1883–1946) kam in Vilnius – damals Teil des Russischen Reichs – zur Welt. Am Sankt Petersburger Konservatorium studierte er Musik und wurde nach einigen Jahren Professor und sogar Rektor der Institution. Steinbergs Kompositionen verbinden die Klangwelt des vom „Mächtigen Häuflein" geprägten 19. Jahrhunderts mit modernen Einflüssen. Seine Komposition *Die Passionswoche* (1923), die tief in der russischen Musiktradition verwurzelt ist, gilt als eines der letzten großen sakralen Werke nach der Oktoberrevolution.
Steinbergs Vokalmusik wird der Neuen Russischen Chorschule zugeordnet. Diese musikalische Strömung entstand Ende des 19. Jahrhunderts und verband die Klänge der russisch-orthodoxen Kirchenmusik mit neuen kompositorischen Ansätzen, um zum einen dem Erstarren der musikalischen Traditionen, zum anderen aber auch einer kompositorischen „Verwestlichung" entgegenzuwirken.

Rembrandt (1606–1669): Studien für eine Mater Dolorosa, ca. 1637
Rijksmuseum, Amsterdam

Kurz & Kompakt:

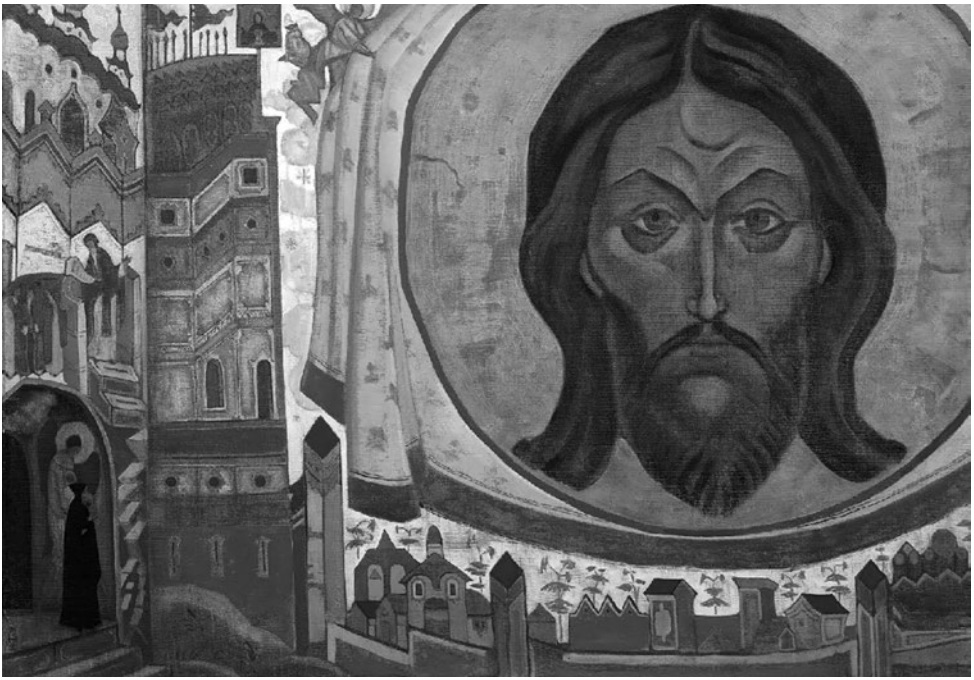
Oktavisten

Charakteristisch für die russisch-orthodoxe Musik sind die Oktavisten, Sänger mit einer außergewöhnlich tiefen Stimmlage, die eine Oktave unter dem normalen Bass liegt. Ihr Klang erzeugt einen mächtigen, resonanten Grundton, der an die tiefsten Register einer Orgel erinnert und spirituelle Tiefe vermitteln soll.

RUSSISCHE SAKRALMUSIK

Die ursprünglich griechischsprachige Liturgie des orthodoxen Christentums wurde im 9. Jahrhundert im Zuge der Christianisierung ins Kirchenslawisch – die traditionelle liturgische Sprache der slawischsprachigen Länder – übertragen. Seit dieser Nationalisierung bildet sie die Grundlage der sakralen russisch-orthodoxen Musik.
Diese Musik wird ausschließlich a cappella gesungen, um eine unverfälschte Nähe zu Gott zu versinnbildlichen. Die Gesänge, in denen sich homophone und polyphone Passagen abwechseln, sollen nicht der Unterhaltung, sondern der Kontemplation dienen: Vertiefung des Gebetes, Erschaffen einer sakralen Atmosphäre, eines geistlichen Zaubers und Mysteriums. Dementsprechend finden sich in der Musik in der Regel langsame Tempi und melancholisch-introvertierte, „demütige“ Klänge. Auffällige dynamische Wechsel sucht man oft vergebens. Erweitert wird das musikalische Register hingegen in die Tiefe: durch den unverwechselbaren Klang der Oktavisten.
Auch wenn in der Passionswoche Oktavisten nicht explizit besetzt sind, so verweisen doch einige Passagen auf diese Praxis: Bereits im einleitenden Alleluia erklingt beispielsweise ein lang ausgehaltener Pedalton auf dem tiefen *D*.

Nikolai Roerich (1874–1947): Und wir sehen. Aus: Sancta, 1922
Internationales Roerich-Zentrum, Moskau



Kurz & Kompakt:
Kunst zu Zeiten Stalins

Komponist*innen waren wie alle Künstler*innen im stalinistischen Russland stets der Gefahr von Zensur und Repression ausgesetzt. Optimistisch sollten die Werke des Sozialistischen Realismus klingen, zugänglich sein, heroisch anmuten – sprich: als Propagandamittel die politischen Ideale des Staates widerspiegeln.

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH: KAMMERSINFONIE FÜR STREICHORCHESTER C-MOLL OP. 110 A (NACH DEM STREICHQUARTETT NR. 8 IN DER BEARBEITUNG VON RUDOLF BARSCHAI)

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975) gilt als einer der einflussreichsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Er studierte Komposition am Sankt Petersburger Konservatorium beim besagten Maximilian Steinberg. Der noch in Schostakowitschs erster Sinfonie dominierende neoklassizistische Stil entwickelte sich bald weiter. Dies blieb auch der stalinistischen Zensur nicht verborgen, die ab dem Jahr 1932 die sowjetische Kulturlandschaft gleichschaltete. 1936 traf es auch Schostakowitschs Werke. Von nun an lebte er in Angst und passte seinen Stil auf eine Art an, die Stalins Behörden den gewünschten Sozialistischen Realismus vorgaukelte, informierten Zuhörer*innen aber die wahren Abgründe seines Fühlens offenbarte.

„Meine Musik sagt eigentlich alles."

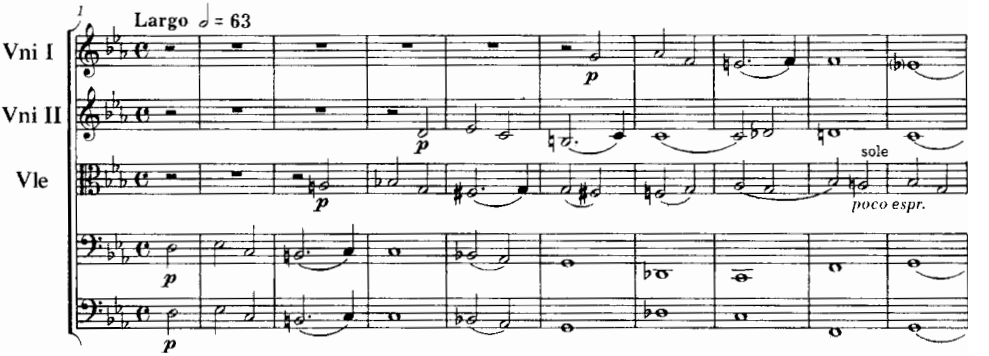
Dmitri Schostakowitsch

Schostakowitschs Spätwerk zeigt eine Zerrissenheit zwischen Anpassung und Aufbegehren. Die *Kammersinfonie für Streichorchester c-Moll op. 110 a* ist eine Bearbeitung seines achten Streichquartetts. In seiner düsteren Stimmung spiegelt es die Klangwelt jenes Spätstils, aber auch die Melancholie seiner Entstehungsgeschichte wider: Das *Streichquartett Nr. 8* schrieb Schostakowitsch im Jahr 1960 in der Nähe von Dresden. Hier hielt er sich für Dreharbeiten eines sowjetischen Films auf, der die Zerstörung der Stadt im Zweiten Weltkrieg dokumentieren sollte. Interviews mit Augenzeug*innen müssen den Komponisten sehr berührt haben, denn er widmete das Quartett den Opfern des Krieges und des Faschismus. Gleichzeitig jedoch verstand er es, das Stück zu *seinem* Requiem zu machen: Imitatorisch beginnt der Kopfsatz im introvertierten Largo mit einem Motiv der Töne *d-es-c-h* – einer Codierung der Buchstaben D, S, C und H, die für seinen eigenen Namen stehen und die als musikalisches Monogramm in vielen seiner Werke auftauchen. Das Motiv zieht sich als Motto durch alle Sätze.
Das Quartett ist dicht mit Selbstreferenzen angereichert: Im ersten Satz erscheinen Zitate aus seiner ersten und fünften Sinfonie, im zweiten Satz erklingt ein jüdisches Thema aus dem *Klaviertrio Nr. 2*, im dritten Satz grüßt das erste Cellokonzert – und im vierten und fünften Satz erscheinen Motive aus seiner Oper *Lady Macbeth von Mzensk* – dem Werk, dessen Aufführung Stalin missfallen und das Schostakowitsch auf die Schwarze Liste der Zensurbehörde gebracht hatte. Bei einer Darbietung des Streichquartetts, bei der

sich die Musiker des berühmten Borodin-Quartetts Kritik oder Anmerkungen des Komponisten erhofften, beobachtete und notierte der Musikkritiker Erik Smith folgende Szene:

„Schostakowitsch, überwältigt von der wunderschönen Umsetzung seiner tiefsten Empfindungen, vergrub den Kopf in seinen Händen und weinte. Nach dem Schlussakkord packten die Musiker still ihre Instrumente zusammen und stahlen sich aus dem Raum.“

Dmitri Schostakowitsch: Kammersinfonie. Bereits ab Takt 1 stehen im Cello und Kontrabass die Töne d, es, c und h, die – hier zitiert Schostakowitsch barockes Fugenhandwerk – zunächst in der Viola in der Oberquinte beantwortet werden, bevor die zweite Violine wieder die originalen Tonhöhen präsentiert.



Auszug aus dem Ostromir-Evangeliar (Nowgorod 1056/57), der ersten illustrierten Handschrift in kirchenslawischer Sprache. Abgebildet ist der Evangelist Lukas.

VOKALTEXTE & ÜBERSETZUNGEN

MAXIMILIAN OSSEJEWITSCH STEINBERG
STRASTNAYA SEDMITSA (DIE PASSIONSWOCHE)

I ALLELUIA
Meine Seele sehnt sich nach Dir in der
Nacht, o Herr,
denn Dein Gericht ist ein Licht für die Welt.
Alleluia, alleluia, alleluia.

Die Bewohner der Erde lernen Deine
Gerechtigkeit kennen.
Alleluia, alleluia, alleluia.

Aber die Gottlosen sollen sehen den Eifer
um Dein Volk und zuschanden werden.
Alleluia, alleluia, alleluia.

Lass Übel über sie kommen, o Herr,
über die Herrlichen der Erde.
Alleluia, alleluia, alleluia.

Aus: Jesaja 26

III DEIN BRAUTGEMACH
Dein Brautgemach sehe ich geschmückt,
o Du mein Heiland,
doch ich habe kein Hochzeitskleid,
um es zu betreten.
Erleuchte das Gewand meiner Seele,
o Geber des Lichts, und rette mich.

IV ALS DIE GLORREICHEN JÜNGER

Als die glorreichen Jünger erleuchtet wurden
beim heiligen Abendmahl,
da wurde der gottlose Judas
von Habgier verfinstert
und lieferte Dich, den gerechten Richter
an die ungerechten Richter.
Sieh den Prunksüchtigen,
der sich um des Goldes Willen erhängt hat.
Flieh vor dieser gierigen Seele,
die solches wagte wider den Lehrer.
Herr, der Du allen Menschen gnädig bist,
gelobt seist Du!

IX WEINE NICHT UM MICH, O MUTTER

Weine nicht um mich, o Mutter,
wenn Du mich im Grabe siehst,
den Sohn, der ohne Samen in Deinem
Schoß empfangen wurde;
denn ich werde auferstehen, und ich werde
verherrlicht werden;
und als Gott werde ich alle in Herrlichkeit
erheben,
die Dich im Glauben und in der Liebe
verherrlichen.

VII DER EDLE JOSEF

Der edle Josef,
nahm Deinen reinsten Leib vom Baum,
wickelte ihn in ein Leinentuch,
salbte ihn mit Spezereien
und legte ihn in ein neues Grab.

Übertragung: Jens Lehmann

Pause

JAMES MACMILLAN
STABAT MATER

I STABAT MATER DOLOROSA

Stabat Mater dolorosa
juxta crucem lacrimosa
dum pendebat Filius.

Christi Mutter stand mit Schmerzen
bei dem Kreuz und weint von Herzen,
als ihr lieber Sohn da hing.

Cujus animam gementem,
contristatam et dolentem
pertransivit gladius.

Durch die Seele voller Trauer,
schneidend unter Todesschauer,
jetzt das Schwert des Leidens ging.

O quam tristis et afflicta
fuit illa benedicta
Mater Unigeniti!

Welch ein Schmerz der Auserkornen,
da sie sah den Eingebornen,
wie er mit dem Tode rang.

Quæ mœrebat et dolebat,
pia Mater dum videbat
nati pœnas inclyti.

Angst und Jammer, Qual und Bangen,
alles Leid hielt sie umfangen,
das nur je ein Herz durchdrang.

Quis est homo qui non fleret,
matrem Christi si videret
in tanto supplicio?

Ist ein Mensch auf aller Erden,
der nicht muss erweichet werden,
wenn er Christi Mutter denkt,

II QUIS NON POSSET CONTRISTARI

Quis non posset contristari
Christi Matrem contemplari
dolentem cum Filio?

wie sie, ganz von Weh zerschlagen,
bleich da steht, ohn alles Klagen,
nur ins Leid des Sohns versenkt?

Pro peccatis suæ gentis
vidit Jesum in tormentis,
et flagellis subditum.

Ach, für seiner Brüder Schulden
sah sie ihn die Marter dulden,
Geißeln, Dornen, Spott und Hohn.

Vidit suum dulcem natum
moriendo desolatum,
dum emisit spiritum.

Sah ihn trostlos und verlassen
an dem blut'gen Kreuz erblassen,
ihren lieben einz'gen Sohn.

Eia Mater, fons amoris,
me sentire vim doloris
fac, ut tecum lugeam.

O Du Mutter, Brunn' der Liebe,
mich erfüll mit gleichem Triebe,
dass ich fühl die Schmerzen dein.

Fac, ut ardeat cor meum
in amando Christum Deum,
ut sibi complaceam.

Dass mein Herz, im Leid entzündet,
sich mit Deiner Lieb verbindet,
um zu lieben Gott allein.

III SANCTA MATER, ISTUD AGAS

Sancta Mater, istud agas,
crucifixi fige plagas
cordi meo valide.

Tui nati vulnerati,
tam dignati pro me pati,
pœnas mecum divide.

Fac me tecum pie flere,
crucifixo condolere,
donec ego vixero.

Juxta crucem tecum stare,
et me tibi sociare
in planctu desidero.

Virgo virginum præclara,
mihi jam non sis amara:
fac me tecum plangere.

Sancta Mater, istud agas…

Drücke Deines Sohnes Wunden,
so wie Du sie selbst empfunden,
heil'ge Mutter, in mein Herz!

Dass ich weiß, was ich verschuldet,
was Dein Sohn für mich erduldet,
gib mir Teil an seinem Schmerz!

Lass mich wahrhaft mit Dir weinen,
mich mit Christi Leid vereinen,
so lang mir das Leben währt!

An dem Kreuz mit Dir zu stehen,
unverwandt hinaufzusehen,
ist's, wonach mein Herz begehrt.

O Du Jungfrau der Jungfrauen,
woll auf mich in Liebe schauen,
dass ich teile Deinen Schmerz.

Drücke Deines Sohnes Wunden…

IV FAC, UT PORTEM CHRISTI MORTEM

Fac, ut portem Christi mortem
passionis fac consortem,
et plagas recolere.

Fac me plagis vulnerari,
fac me cruce inebriari,
et cruore Filii.

Flammis ne urar succensus,
per te, Virgo, sim defensus
in die iudicii.

Christe, cum sit hinc exire,
da per Matrem me venire
ad palmam victoriæ.

Quando corpus morietur,
fac, ut animæ donetur
paradisi gloria.
Amen.

Dass ich Christi Tod und Leiden,
Marter, Angst und bitt'res Scheiden
fühle wie Dein Mutterherz!

Alle Wunden, ihm geschlagen,
Schmach und Kreuz mit ihm zu tragen,
das sei fortan mein Gewinn!

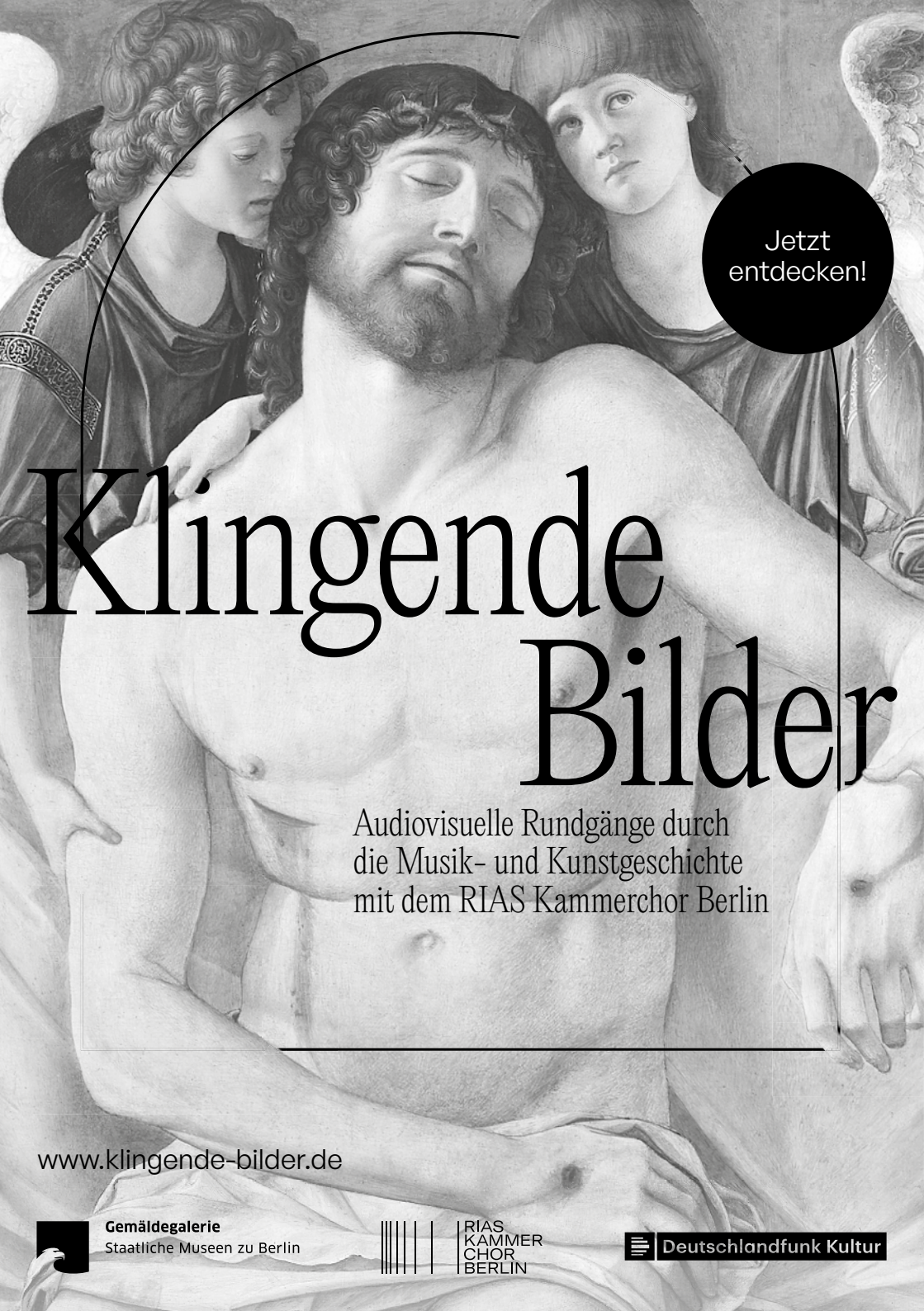
Dass mein Herz, von Lieb entzündet,
Gnade im Gerichte findet,
sei Du meine Schützerin!

Mach, dass mich sein Kreuz bewache,
dass sein Tod mich selig mache,
mich erwärm sein Gnadenlicht,

dass die Seel sich mög erheben
frei zu Gott in ew'gem Leben,
wann mein sterbend Auge bricht!
Amen.

Jacopone da Todi (1230–1306)

Heinrich Bone (1813–1893)


Jetzt entdecken!
Klingende Bilder
Audiovisuelle Rundgänge durch die Musik- und Kunstgeschichte mit dem RIAS Kammerchor Berlin
www.klingende-bilder.de
Gemäldegalerie
Staatliche Museen zu Berlin
RIAS KAMMER CHOR BERLIN
Deutschlandfunk Kultur

BIOGRAFIEN

JUSTIN DOYLE

Justin Doyle ist seit 2017 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des RIAS Kammerchor Berlin. 1975 in Lancaster geboren, war er zunächst Chorknabe an der Westminster Cathedral in London und später Choral Scholar am renommierten King's College in Cambridge. Sein internationaler Durchbruch als Dirigent erfolgte 2006 mit einem zweiten Preis bei der angesehenen Cadaqués Orchestra International Conducting Competition in Barcelona sowie mit einem Stipendium bei den BBC Singers, was den Beginn einer andauernden Zusammenarbeit markierte. Als Gast dirigiert er Klangkörper wie den MDR Rundfunkchor, den Norwegian Soloists' Choir, die Poznań Philharmonic, das Wrocław Barockorchester, Genesis Sixteen und die Kammerakademie Potsdam. Auch als Operndirigent ist Doyle gefragt, insbesondere für Werke von Mozart, Haydn und Britten.

Mit dem RIAS Kammerchor Berlin hat er einen jährlichen Zyklus großer, neuer Auftragswerke initiiert, sich gemeinsam mit der Akademie für Alte Musik Berlin auf die Werke Händels konzentriert und das Repertoire des Chores in der polyphonen Musik der Renaissance erweitert. Mit den Sänger*innen führt er ein breites Spektrum an Chorwerken auf, das von Heinrich Bibers monumentaler *Missa Salisburgensis* bis hin zu intimen Vertonungen von Volksliedern aus aller Welt reicht. Zudem engagiert er sich mit besonderer Leidenschaft für Musik außereuropäischer Kulturen und für die musikalische Vermittlungsarbeit. Von 2018 bis 2022 war er Gastprofessor an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin im Studiengang Chordirigieren. Darüber hinaus war Doyle von 2019 bis 2024 als Gastprofessor für Chordirigieren und für Alte Musik an der Sibelius Akademie in Helsinki tätig.

In der aktuellen Saison debütiert er unter anderem bei Chorwerk Ruhr und dem Eric Ericsons Kammarkör. Zudem wird er erneut Ensembles wie den Norwegian Soloists' Choir, den Swedish Radio Choir und das Poznań Philharmonic Orchestra leiten.

RIAS KAMMERCHOR BERLIN

Der RIAS Kammerchor Berlin, der in der vergangenen Saison sein 75-jähriges Bestehen feierte, zählt zu den führenden Profichören der Welt. Zahlreiche Auszeichnungen dokumentieren sein internationales Renommee, darunter der Preis der Deutschen Schallplattenkritik, der ECHO Klassik, der Gramophone Award, der Choc de l'année, der Prix Caecilia oder der Ehrenpreis „Nachtigall" des Preises der Deutschen Schallplattenkritik.
34 professionell ausgebildete Sänger*innen bilden den Kammerchor, der maßgeblich für sein präzises Klangbild bekannt ist. Das Repertoire erstreckt sich von historisch informierten Renaissance- und Barockinterpretationen über Neuinterpretationen klassischer und romantischer Werke bis hin zu regelmäßigen Uraufführungen. Seit der Saison 2017–18 ist Justin Doyle Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Chores. Im Herbst 2024 hat er mit seinem Ensemble zum zweiten Mal in Japan gastiert und im Rahmen dieser Tournee auch in Südkorea Station gemacht.

Die bisherigen Einspielungen unter Doyles Leitung wurden von Publikum und Kritik begeistert aufgenommen. Dazu gehören unter anderem Händels *Messiah*, die *Coronation Anthems* und *Dixit Dominus*. Als jüngste Veröffentlichung ist Bachs *Magnificat Es-Dur* und Händels *Te Deum D-Dur*, begleitet von der Akademie für Alte Musik Berlin, erschienen.
Mit bis zu 50 Konzerten pro Saison auf den Bühnen Deutschlands und der Welt zählt der RIAS Kammerchor zu den bedeutendsten Tourneechören des Landes. In seiner Heimatstadt präsentiert er sich mit sechs Abo-Konzerten, darunter das renommierte Neujahrskonzert. Auf dem Berliner Spielplan stehen außerdem die Forum-Konzerte in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis „Forum der Freunde und Förderer", bei denen außergewöhnliche Orte zur Konzertbühne werden, sowie darüber hinaus gemeinsame Programme mit Schwesterensembles wie dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin oder dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin.
Gemeinsam mit dem Deutschen Musikrat veranstaltet der RIAS Kammerchor alle zwei Jahre das Abschlusskonzert des Deutschen Preises für Chordirigieren (ehemals Deutscher Chordirigentenpreis), mit dem ein mehrjähriges Förderprogramm abgeschlossen wird. Weitere Musikvermittlungsprojekte umfassen unter anderem Chorpatenschaften mit Berliner Schulchören, Musikalische

ABENDBESETZUNG

Sopran

Carmen Callejas
Katharina Hohlfeld-Redmond
Mi-Young Kim
Sarah Krispin
Anette Lösch
Jana Miller
Anja Petersen**
Stephanie Petitlaurent
Brita Poulsen
Fabienne Weiß

Alt

Ulrike Bartsch
Marlen Herzog
Magdalena Hinz
Alice Lackner
Susanne Langner
Sibylla Maria Löbbert
Helena Poczykowska
Hildegard Rützel* **

Tenor

Volker Arndt**
Joachim Buhrmann
Jörg Genslein
Minsub Hong* **
Christian Mücke
Volker Nietzke**
Kai Roterberg**
Shimon Yoshida

Bass

Stefan Drexlmeier
Ingolf Horenburg
Matthias Lutze
Paul Mayr
Rudolf Preckwinkel
Andrew Redmond**
Johannes D. Schendel
Jonathan E. de la Paz Zaens*

* Solo Steinberg
** Solo MacMillan

Weitere Beteiligte

Elisa Huovinen,
Assistenz des Dirigenten
als TENSO-Hospitantin

Philip Mayers, Korrepetitor

Salons, die *Klingenden Bilder* in der Gemäldegalerie Berlin und Publikumsworkshops unter der Leitung von Justin Doyle. Darüber hinaus werden im Rahmen des RIAS Kammerchor Studios pro Saison vier Akademist*innen Teil des Chores.

Führende Künstlerpersönlichkeiten wie Günther Arndt, Uwe Gronostay, Marcus Creed, Daniel Reuss und Hans-Christoph Rademann haben mit ihren Chefdirigaten den Chor seit seiner Gründung im Jahr 1948 als Ensemble des Rundfunk im amerikanischen Sektor geformt und geprägt. Regelmäßige Kooperationen bestehen mit bedeutenden Ensembles wie der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Chamber Orchestra of Europe und dem Freiburger Barockorchester sowie mit Dirigent*innen wie Sir Simon Rattle, René Jacobs, Yannick Nézet-Séguin, Iván Fischer, Rinaldo Alessandrini und Krista Audere.

Der RIAS Kammerchor Berlin ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre gGmbH Berlin (ROC). Gesellschafter sind Deutschlandradio, die Bundesrepublik Deutschland, das Land Berlin und der Rundfunk Berlin-Brandenburg.

RIAS Kammerchor Berlin

ENSEMBLE RESONANZ

Mit seiner außergewöhnlichen Spielfreude und künstlerischen Qualität zählt das Ensemble Resonanz zu den führenden Kammerorchestern weltweit. Die Programmideen der Musiker*innen setzen alte und neue Musik in lebendige Zusammenhänge und sorgen für Resonanz zwischen den Werken, dem Publikum und Geschichten, die rund um die Programme entstehen.

Das 21-köpfige Streichorchester ist demokratisch organisiert und arbeitet ohne festen Dirigenten, holt sich aber immer wieder künstlerische Partner*innen an Bord. Wertvolle kreative Impulse erhalten die Musiker*innen durch die langjährige Zusammenarbeit mit dem Geiger und Dirgenten Riccardo Minasi, der das Ensemble als „Principal Guest Conductor & Partner in Crime“ begleitet. Enge künstlerische Partnerschaften bestehen unter anderem mit der Geigerin Patricia Kopatchinskaja, der Bratschistin Tabea Zimmermann, dem Cellisten Jean-Guihen Queyras und der Bühnenbildnerin Annette Kurz. Eine weitere treibende Kraft ist die Zusammenarbeit mit Komponist*innen und die beständige Entwicklung neuen Repertoires.

In Hamburg bespielt das Ensemble Resonanz mit der Elbphilharmonie und dem resonanzraum St. Pauli zwei besondere und unterschiedliche Spielorte. Die Residenz an der Elbphilharmonie beinhaltet die Konzertreihe „resonanzen“, die seit über 20 Spielzeiten für Furore sorgt. Aber auch mit Kinderkonzerten sowie im Rahmen diverser Festivals gestaltet das Ensemble die Programmatik des Konzerthauses an der Elbe entscheidend mit und setzt Akzente für eine lebendige Präsentation klassischer und zeitgenössischer Musik.

In Hamburgs pulsierendem Stadtteil St. Pauli haben die Musiker*innen mit dem „resonanzraum“ 2014 einen Proben-, Konzert- und Clubraum geschaffen, an dem klassische Musik neu gedacht und erlebbar gemacht wird. Hier setzen sie mit ihrer Konzertreihe „urban string“ und zahlreichen künstlerischen Kooperationen neue Maßstäbe, um die Menschen in der Stadt mit klassischer Musik zu verbinden und ein vielfältiges Publikum zu erreichen. Bei „urban string“ trifft Kammermusik auf elektronische Kunst, gestaltet und moderiert werden die Programme von den Musiker*innen selbst. Offene Proben, Hörstunden und Philosophie-Gespräche im „bunkersalon“ öffnen neue Erfahrungsräume rund um die Konzertprogramme. Der resonanzraum wurde

ABENDBESETZUNG

Violine 1

Barbara Bultmann
Juditha Haeberlin
David-Maria Gramse
Christine Krapp
Corinna Guthmann
Barbara Köbele

Violine 2

Swantje Tessmann
Gregor Dierck
Benjamin Spillner
Tom Glöckner
Skaistė Dikšaitytė
Mona Burger

Viola

Tim-Erik Winzer
Adam Newman
David Schlage
Alexina Hawkins

Cello

Saskia Ogilvie
Saerom Park
Jörn Kellermann
Claude Frochaux

Kontrabass

Rosemary Salvucci
Benedict Ziervogel

2017 für sein innovatives Programm zum Hamburger Musikclub des Jahres gewählt, erhielt 2023 den Applaus Award und zudem verschiedene Architektur-Preise wie den AIT-Award oder den Publikumspreis des BDA. Die Reihe urban string wurde 2016 mit dem Innovation Award der Classical Next ausgezeichnet.
Ausgehend von Hamburg gastieren die Musiker*innen auf diversen Festivals und an den führenden Konzerthäusern weltweit und lassen von Wien bis Tokio ein begeistertes Publikum zurück.

Ensemble Resonanz

LIED DER LIEDER
SPANDAU MACHT ALTE MUSIK

So, 9. März 2025 / 19.00 Uhr
Nikolaikirche Spandau

Palestrina, Victoria, Dove und andere

Justin Doyle Dirigent

3. FORUMKONZERT

Fr, 28. März 2025 / 20.00 Uhr
Deutsches Technikmuseum, Lokschuppen

Bach, Händel

Matthias Lutze Bass
Heidi Gröger Viola da Gamba
Flóra Fábri Cembalo

SONDERKONZERT
50 JAHRE JUNGE DEUTSCHE PHILHARMONIE

Mi, 2. April 2025 / 18.00 Uhr
Philharmonie Berlin, Großer Saal

Berio, Mazzoli, Strawinsky

Junge Deutsche Philharmonie
Roderick Cox Dirigent

SONDERKONZERT
MATTHÄUS-PASSION (PASSION 2)

Di, 8. April 2025 / 19.00 Uhr
Konzerthaus Berlin, Großer Saal

Elisabeth Breuer Sopran
Anna Lucia Richter Mezzosopran
Patrick Grahl Tenor (Evangelist)
Thomas Hobbs Tenor
Matthew Brook Bass (Jesus)
Stephan Loges Bass

Akademie für Alte Musik Berlin
Justin Doyle Dirigent

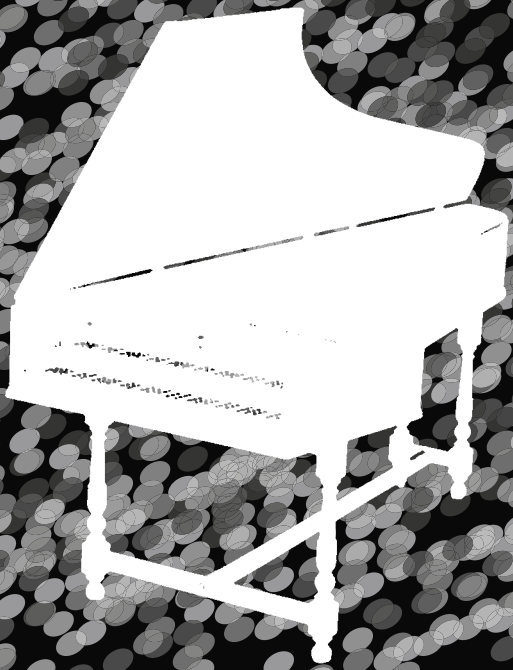
EIN FESTIVAL FÜR BERLIN

SPAM

SPANDAU MACHT ALTE MUSIK

WWW.SPAM.BERLIN
Telefon 030 – 333 40 22

UPDATE '25



Akademie für Alte Musik Berlin ▪
Capella de la Torre ▪ Ricercar Consort ▪
Lautten Compagney Berlin ▪ Ala Aurea ▪
Capricornus Consort Basel ▪ Continuum ▪
RIAS Kammerchor Berlin ▪ La Rubina ▪
Berliner Barock-Compagney ▪ u. a.

21. 2. – 9. 3. 2025

IMPRESSUM

Herausgeber
RIAS Kammerchor Berlin
in der Rundfunk Orchester
und Chöre gGmbH Berlin

Charlottenstraße 56
10117 Berlin

www.rias-kammerchor.de
info@rias-kammerchor.de

Geschäftsführer
Anselm Rose

Kuratoriumsvorsitzender
Ernst Elitz

Gesellschafter
Deutschlandradio
Bundesrepublik Deutschland
Land Berlin
Rundfunk Berlin-Brandenburg

Chordirektor
Bernhard Heß

Projektmanagement
Regine Neudert (Projektleitung)
Christiane Wünsch
Jonas Müller
Leonard Lentz

Notenarchiv
Mikhail Pyshkin
Yifan Ruan (Assistenz)

Musikvermittlung
Johanna Bastian

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Nora-Henriette Friedel
Anna Kohoff (Assistenz)

Marketing
Jessica Bladt
Laura Schloemann (Assistenz)

Projektentwicklung
Justus Hoffmeier

Social Media und Website
Isa Steglich

Besucherservice
T +49 (0)30 20 29 87 25
F +49 (0)30 20 29 87 29

tickets@rias-kammerchor.de
www.rias-kammerchor.de

Freundeskreis
RIAS Kammerchor-Forum der Freunde und
Förderer des RIAS Kammerchor e. V.

forum@rias-kammerchor.de
T +49 (0)30 78 44 192

Redaktion
Jens Lehmann

Gestaltung und Satz
KNOWN AS STUDIO

Druck
Druckhaus Sportflieger

Copyright

RIAS Kammerchor Berlin 2025,
Änderungen vorbehalten

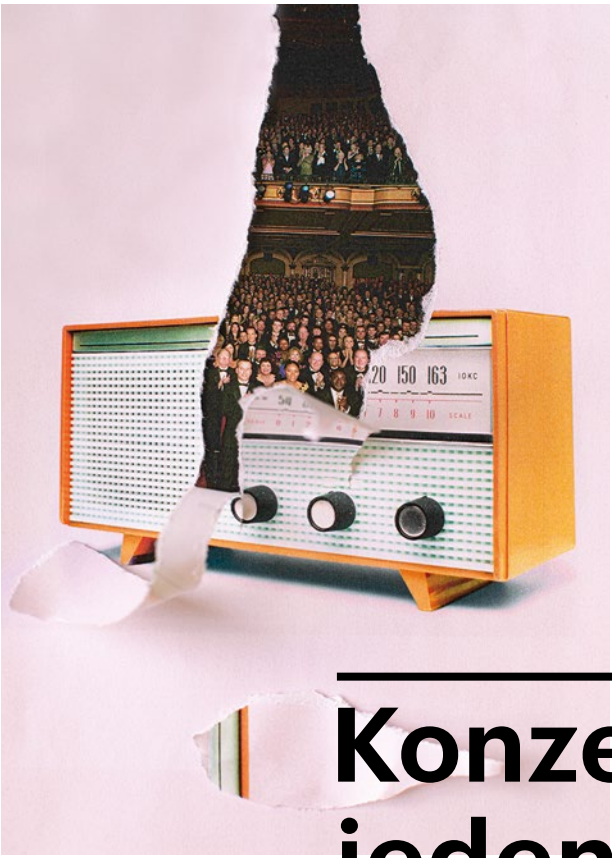
Bildnachweise
Titelbild: KNOWN AS STUDIO

Rembrandt: Web Gallery of Art wga.hu
Roerich: Internationales Roerich-Zentrum icr.su
Ostromir: Russische Nationalbibliothek nir.ru

Notenbeispiele mit freundlicher Genehmigung der Verlage
MacMillan: Boosey & Hawkes Music Publishers Ltd.
Schostakowitsch: Sikorski Musikverlage

Fotos
Justin Doyle: Riccardo Cavallari (S. 4),
Oliver Look (S. 21)
Sir James MacMillan: Marc Marnie
RIAS Kammerchor Berlin: Oliver Look
Ensemble Resonanz: Tobias Schult

Deutschlandfunk Kultur



Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.

Konzerte, jeden Abend. Jederzeit.

In der Deutschlandfunk App,
im Radio über DAB+ und UKW
deutschlandfunkkultur.de/Musik

TICKETS & SERVICE

RIAS Kammerchor Berlin
Charlottenstraße 56, 10117 Berlin
+49 (0)30 20 29 87 25
tickets@rias-kammerchor.de
www.rias-kammerchor.de

FOLLOW US

RIAS KAMMERCHOR BERLIN